

Leseprobe



Ruhetage für die Seele

Gedanken, Gebete, Impulse im Kirchenjahr
für Frauen

128 Seiten, 12,5 x 19,5 cm, gebunden

ISBN 9783746241678

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig 2014

Ruhetage für die
Seele

Gedanken, Gebete,
Impulse im Kirchenjahr
für Frauen

benno

Inhaltsverzeichnis

Gesegnete Wege – Advent und Weihnachten	7
Das Neue erfahren – Zeit für Gott	27
Trost auf dem Weg zum Leben – Fasten- und Osterzeit	42
Im Einklang leben – Erfüllung finden in Gott	97

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Informationen sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in
unserem Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen
und Aktionen. Einfach anmelden unter www.st-benno.de.

ISBN 978-3-7462-4167-8

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
Umschlaggestaltung: birq design, Leipzig
Umschlagfoto: © schaltwerk/Fotolia
Gesamtherstellung: Kontext, Lemsal (A)

GESEGNETE WEGE – ADVENT UND WEIHNACHTEN

Adventssegen: offene Sinne

Gott gebe dir auf geraden Wegen
offene Augen für die Dinge am Wegrand.
Gott gebe dir auf dunklen Wegen
Lichtzeichen, damit du nicht in die Irre gehst.
Gott gebe dir auf verschlungenen Wegen
Mut, ins Ungewisse weiterzugehen.
Gott gebe dir die Gewissheit,
dass dein Leben kein Holzweg ist,
sondern Sinn macht und ins Licht führt.

Angelika Büchelin

Auszeit im Advent

Advent ist die Zeit, in der man Wege bereitet. Wege, die kaum mehr begangen sind, Wege, die abgebrochen waren, neue Wege, Wege von Mensch zu Mensch, Wege zu den Nachbarn, zu den Arbeitskollegen, Wege zu den Fernstehenden, zu Menschen in Not.

Noch einmal ganz von vorn beginnen.

Einen Weg in die Stille finden.

Auch das ist Advent. Noch einmal ganz von vorn beginnen: sitzen lernen, stehen lernen, hören lernen, gehen lernen, miteinander reden lernen. So, als ob man es noch nie getan hätte. Wieder einen Anfang wagen. Vertrauen, dass etwas in mir, mit mir, mit uns geschieht.

Aus dieser Perspektive anders auf das Vertraute sehen oder das Vertraute anders sehen. Stopp sagen - und wirklich anhalten. Den eigenen Motor ein paar Minuten auf Leerlauf stellen. Zeit in der Zeit, Auszeit.

Bettine Reichelt

Advent – Warten

Große Ereignisse brauchen Vorbereitung – innen wie außen. Die Geburt des Gottessohnes macht da keine Ausnahme. Advent ist die Zeit des „Sich-bereitmachens“ auf den, der kommt, um uns an Gottes Freundschaft teilhaben zu lassen. Liebe, die konkret wird. Das Wort Gottes wird zum Menschen – auf Augenhöhe, zum Anfassen –, zum Liebhaben. Ein kleines Kind erwarten wir. Niemand, vor dem wir uns fürchten müssen. Niemand, der große Ansprüche hat – auch nicht, wie er das Fest der Geburt gerne gefeiert haben will. Einen Platz möchte er haben. Mitten unter uns, bei Ihnen zu Hause – egal wo und wie! Bei seiner Geburt hat Gott einen Stall erwählt, was kann da bei Ihnen selbst ein Hindernis sein, dass Gott nicht mit Freude dort wohnen möchte? Menschen braucht er – so wie ein kleines Kind Menschen braucht. Menschen, die ihn aufnehmen, die Interesse an ihm zeigen, die lernen, ihn zu verstehen, die das Bedürfnis nach Nähe und Liebe erfüllen. Wie würden Sie sich in dieser Adventszeit vorbereiten, wenn Sie auf so einen Gottessohn warten?

Maria ist die Ja-Sagerin.

Maria ist die Ja-Sagerin, diejenige, die sich berühren und erfüllen lässt von Gottes Wort. Es ist schon unglaublich, dass der große Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat, seine Menschwerdung von der Antwort dieser Frau abhängig macht – seines Geschöpfes. In Erzählungen und Dichtungen über diese Begegnung zwischen Maria und dem Engel, zwischen Gott und Mensch, heißt es manchmal: „Da hielten der Himmel und die Erde den Atem an, um die Antwort zu hören.“ Es ist eben nicht nur unglaublich, sondern auch fast unerhört! Gott hört auf den Menschen – auf eine Frau. Bittet um Aufnahme, um die Mutterschaft mit aller Abhängigkeit, die darin enthalten ist. Gott zeigt uns in dieser Frage an Maria, dass er unseren freien Wil-

Dadurch wurden Weihnachten möglich, Menschwerdung Gottes!

len respektiert und wünscht. Wir tragen die Entscheidung darüber, ob Gott in diese Welt kommen kann oder nicht. Auch heute noch! Wir entscheiden durch unsere Art, auf das Leben zu antworten, ob Gott sichtbar wird in dieser Welt, durch unser Leben. Maria gibt ihr Ja. Dadurch wurden Weihnachten möglich, Menschwerdung Gottes! Lassen wir uns davon inspirieren, wo wir, in dieser zweiten Adventswoche, unser Ja zu Anfragen des Lebens sagen.

Der Advent wird immer lichter. An diesem Sonntag zünden wir schon die dritte Kerze an. Das Weihnachtsfest naht. Die adventliche Haltung zur Freude

hat diesem 3. Adventssonntag seinen Namen gegeben: Gaudete, freut euch! Wir dürfen uns freuen auf die Verheißung Gottes, dass er kommen wird.

Gott, du Licht, das unseren Weg hell macht und uns Freude und Hoffnung schenkt. Lass uns die sehen, die noch im Dunkeln stehen. Stecke uns an mit dem Feuer der Liebe, dass unsere Wärme auch andere wärmt, dass unsere Freude auch andere ansteckt, dass unsere Hoffnung Licht bringt. Lass uns durch dein Licht deine und unsere Welt betrachten lernen, damit wir die Wärme und Freude entdecken können, die du uns immer wieder schenkst. Lass uns immer mehr zu Menschen des Lichts werden, die ihre Freude an dir haben und ihre Hoffnung auf dich, unseren Bruder, den Mensch gewordenen Gottessohn, setzen.

Gott, jedes Jahr neu bereitest du dein Kommen vor. Du hast uns Traditionen gegeben, die uns lieb sind, an denen wir hängen, die uns helfen können, etwas in unserem Leben sichtbar zu machen, sensibler zu sein für das, worauf es wirklich ankommt: Mensch sein mit allem, was dazu gehört. Zu spüren, dass wir leben, getragen von dir, geboren und geborgen in dir. Sehen, dass andere Menschen mit uns unterwegs sind, ebenfalls geliebt und gewollt von dir.

Die hellen Lichter an den Weihnachtsbäumen und in den Fenstern mögen auch unser Innerstes erhel-

Gott, jedes Jahr neu bereitest du dein Kommen vor.

len. Alle Traurigkeit und Einsamkeit möge weichen, alle Sehnsucht gestillt werden. Mache uns offen für dein Kommen, offen für die Menschen an unserer Seite.

Wir bitten dich, segne unser Bemühen um ein schönes Weihnachtsfest. Segne unsere Versuche, eine Atmosphäre des Friedens und des Lebens zu schaffen. Hilf uns, dich zu ersehnen und zu empfangen zwischen allen Geschenken, Festlichkeiten und Besuchen. Weil DU kommen willst, zu uns, in unsere Stadt, in unsere Kirchen, in unsere Herzen. Komm, Gott! Werde Mensch!

Sr. Jordana Schmidt OP

Wann ist Advent?

„Wacht
und betet allezeit!“
Als ob man nicht schon genug zu tun hätte.
Gerade jetzt,
wo das Fest vor der Tür steht.

„Wacht
und betet allezeit!“
Wie soll das gehen?

Vielleicht so:
Den Himmel im Blick haben,
bei dem, was man tut.
Wesentliches vom Unnötigen unterscheiden.
Den Alltag beten.

Wachen und beten.
Das ist weniger Handlung
als vielmehr eine Haltung.
Eine, die aus dem Bewusstsein lebt:
Advent ist immer!

Andrea Wilke

seltsam angerührt aus der Kirche. Noch vor Augen, wie die heiligen drei Herdmanns nicht Weihrauch, Gold und Myrrhe, sondern einen riesigen Schinken zur Krippe tragen. Schlicht, weil es das Einzige ist, was sie haben, um es dem Jesuskind schenken zu können.

Und auch Sie gehen hinaus in die Stadt, in Ihr Weihnachtsfest und sind – so ersehnt es das Kind – beschenkt mit dem Gedanken, dass es eine Wirklichkeit gibt, die hinter den Dingen liegt. Eine Wirklichkeit, die nicht dem Schein folgt, sondern dem Licht. Eine, die sagt: Fürchte dich nicht. Er ist angekommen. Mit tiefer Freude. Und, gebe Gott, sie kommt an. Bei jeder/m. Jetzt!

Kirsten Fehrs

DAS NEUE ERFAHREN – ZEIT FÜR GOTT

Freude

Wenn ich mit offenen Augen betrachte,
was du, mein Gott, geschaffen hast,
besitze ich hier schon den Himmel.
Ruhig sammle ich im Schoß
Rosen und Lilien und alles Grün,
während ich deine Werke preise.
Dir schreibe ich deine Werke zu.
Freude entspringt der Traurigkeit,
und die Freude macht glücklich.

Hildegard von Bingen

Das Neue annehmen

Die Pforte vom alten ins neue Jahr ist durchschritten und vor uns liegt das [nächste] Jahr. Die meisten aus meinem Umkreis haben schon einen Plan, auch ich zähle mich dazu. Termine füllen den Ka-

lender, vielleicht ist der Urlaub bereits geplant oder eine Festlichkeit steht bevor, die vorbereitet werden muss. Alle diese

Dinge – Ihnen fällt sicher noch mehr ein – müssen gut durchdacht sein und bedürfen der Planung. So ein Plan gibt Sicherheit. Und wenn das nicht reicht, gibt es ja noch unzählige Versicherungsmöglichkeiten, die mir das Gefühl vermitteln, alles unter Kontrolle zu haben. Wo ist denn da noch Platz für Unerwartetes?

Es kann plötzlich kommen. Da durchkreuzt etwas meinen „Plan vom Leben“ und bringt mich an meine Grenzen – eine schwere Krankheit, der Tod eines lieben Menschen, der Verlust meiner Arbeit ...
Gebe ich Gott die Chance, mich durch diese Dunkelheiten zu begleiten?

Bin ich offen für das unbekannte Neue, für das Wirken des Heiligen Geistes? Vielleicht begegne ich ja

zwischen all den wichtigen Terminen einem ganz besonderen Menschen, der mir wieder Mut macht. Vielleicht eröffnet sich mir eine neue Perspektive, oder ich darf einen Moment der Freude und des Glücks erleben, den ich vorher so nicht planen konnte.

Was auch immer mich in diesem Jahr erwartet, wenn ich meine Hand in die Hand Gottes lege und, auf ihn vertrauend, in die Ungewissheit gehe, wird er mich mit Sicherheit führen – vielleicht auch an einen Ort, den ich am wenigsten vermutet hätte.

Claudia Böhme

Stille Momente

Es gibt eine Stille, die körperlich fühlbar ist. Ich habe sie schon einige Male gespürt und ich liebe sie. Die Art der Stille, die selten ist und kostbar, eben nicht leicht zu finden in unserer lauten Welt. Zuletzt war

In die Stille horchen
und sie sich schenken
lassen.

sie plötzlich da während eines Skiurlaubes. Ich machte eine lange Talabfahrt und fuhr Kurve um Kurve hinab. Hinter einer dieser Kurven bog

ich in ein Seitental ein und hörte ... nichts mehr. Absolute Stille. Alle Geräusche von außen wurden von den Bergen und von der dicken Schneeschicht völlig geschluckt. Das war so überwältigend, dass ich mich einfach in den Schnee geworfen und die Stille genossen habe. Lange lag ich so da, und nach und nach spürte ich, dass auch die inneren Stimmen in mir langsam verstummten. Die, die so laut reden und schreien, selbst wenn ich schweige. Und dann war mir Gott auf einmal ganz nahe. Der Gott, der in der Stille spricht, ganz leise. Eine Stimme, die in meinem hektischen und lauten Alltag allzu oft übertönt wird. Das war ein Stück Himmel, mitten im Schnee.

Der Februar ist für mich ein stiller Monat, mal abge-

sehen von der turbulenten Karnevalszeit. In der Natur regt sich nicht viel, es gibt keine besonderen Fest- oder Feiertage. Und manchmal liegt sogar Schnee. Ein Schnee, der alles zudeckt, was unruhig macht. Da sieht selbst eine Müllhalde weiß und schön aus. Dann kann ich sie manchmal sogar bei uns finden, diese Stille. Wenn ich noch am späten Abend einen Spaziergang mache, im frisch gefallenen Schnee, über die Felder. Ich hoffe, dass ich diese Schneestille auch in diesem Jahr geschenkt bekomme. Vielleicht wird sie ja auch Ihnen geschenkt, wenn sie aufmerksam lauschen, in die Stille horchen und sie sich schenken lassen.

Sr. Jordana Schmidt OP

Vom Ruf Gottes

Lass zu,
tu Dich auf,
öffne Dich,
öffne Dich
und lass zu.

Lass Gott Raum in Dir,
lass ihn Wohnung
beziehen in Dir;
lass Dich verwandeln,
umwandeln.

Schenke Gott
in Dir Wohnrecht,
dann wirst Du
beheimatet sein –

beheimatet in Dir selbst
beheimatet in den anderen,
beheimatet in Gott.

Margaretha Fischer

Auf der Suche nach Gott

„Das Leben ist im Ruf.“ [...] Man könnte auch sagen: Der Mensch ist im Wort. Unter, beziehungsweise in Gottes Wort ist der Mensch in diese Welt gesandt mit einem ganz persönlichen Auftrag. Beim Propheten Jesaja heißt es: „Ich rufe dich beim Namen“ (Jes 43,1). Persönlich mit Namen gerufen, gekannt zu sein, trägt jeder Mensch als Sehnsucht in sich. Im letzten Buch der Bibel, in der Offenbarung des Johannes, schreibt der Seher über die Endzeit, dass Gott „den weißen Stein gibt, auf dem der neue Name steht, den nur kennt, wer ihn empfängt“ (vgl. Off 2,17). Der „neue Name“ ist die Sendung, die der Mensch von Anfang an in sich trägt. Er ist das Abbild, nach dem Gott diesen einen Menschen schuf nach Seinem Bild (Gen 1,26). Das ist der Grund für die besondere Würde, die dem Menschen gegeben ist, die unzerstörbare Würde, die jeder Mensch in sich trägt [...]. Jede und jeder hat etwas vom Urbild – Gott – in dieser Welt ansichtig werden zu lassen, etwas, das kein anderer Mensch sichtbar werden lassen kann. Wenn der Mensch es nicht erfüllt, bleibt es offen. Unvorstellbar ist dieses

Hören zu lernen, nach innen zu hören, da Gott auf dem Grund des Herzens lebt.

TROST AUF DEM WEG ZUM LEBEN – FASTEN- UND OSTERZEIT

Im Innersten leben

Der Mensch ist dazu berufen,
in seinem Innersten
zu leben und sich selbst so
in die Hand zu nehmen,
wie es nur von hier aus
möglich ist;
nur von hier aus
ist die rechte Auseinandersetzung
mit der Welt möglich;
nur von hier aus
kann er den Platz
in der Welt finden,
der ihm zugedacht ist.

Edith Stein

Beten und Fasten

In den letzten Jahren haben es viele unter uns, auch ich, wieder gelernt, wieder geübt, das Fasten. Sie war in Vergessenheit geraten, die alte Praxis des Fastens – auch haben fast sämtliche Handschriften des Neuen Testaments diesen Zusatz mit dem Fasten aus dem Text des Lukas über die Heilung des epileptischen Knaben (Lukas 9,37-43) gestrichen oder gar nicht erst aufgenommen. Weshalb immer dies so ist: Viele von uns haben es in den letzten Jahren wieder kennengelernt in seiner tiefgreifend reinigenden Wirkung, physisch, aber auch psychisch – psychisch besteht sie vor allem in einem Lassenkönnen, einer befreiten Ablösung von so manchem Selbsterhaltungskampf. Man überlässt sich den tragenden Kräften des Lebens, der heilenden Selbstorganisation von Leib und Seele.

Vielleicht geht es ja auch gar nicht in erster Linie um das leibliche Fasten, sondern um das „Fasten des Herzens“, von dem man nicht erst in der christlichen Mystik und dem Mönchtum, sondern schon im altchinesischen Taoismus viel verstand: „Yen Hui sprach: Darf ich fragen, was das Fasten des Herzens ist? Kung Dsi sprach: Dein Ziel sei Einheit. Das äußere Hören darf nicht weiter eindringen als bis zum Ohr, der Verstand darf kein Sonderdasein führen, so

wird die Seele leer und vermag die Welt in sich aufzunehmen. Und der Sinn, das Tao ist's, das diese Leere füllt. Dieses Leersein ist das Fasten des Herzens“ (aus Dschuang Dsi, Südliches Blütenland).

Die Seele, die leer ist und deshalb die Welt in sich aufzunehmen vermag, sie ist es, die den Geist des Fastens im Sinne unseres Textes verwirklicht, zum Beispiel also auch seiner Zeit in den konkreten Fastenaktionen der Friedensbewegung, die viele von uns

Alle eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch.

gegen die Besessenheit vom Geist des Krieges, gegen den Geist, der die Menschheit heute erneut an so vielen Stellen krank macht, mitvollzogen haben: ein Fasten für unsere eigene Reinigung, aber auch ein Fasten im Sinne dessen, dass wir uns in ihm mit den Opfern dieses Krieges geistig-seelisch verbinden, mit den Ukrainern, Irakern, den Palästinensern und Kurden, aber auch den Israelis – und heilende Kräfte für sie entbinden: Besteht doch ein geistig-seelisches Netzwerk, ein spirituelles Kraftfeld unter und über der äußerlich sichtbaren politischen Wirklichkeit, umfängt sie aus größerer Tiefe, überspannt sie aus größerer Höhe – ein Kraftfeld, ein Netzwerk, in dem unser Beten und Fasten, in dem unser Vertrauen seine Wirkung tut ...

Hildegard von Bingen, die große Mystikerin und heilkundige Frau des hohen Mittelalters, hat eine Besessene – eine schizophrene Frau nach heutigem Verständnis, die in der ganzen Gegend des Rhein-

gaus wegen ihres Lästerzwanges, gerade in Gottesdiensten, damals gefürchtet war – tatsächlich geheilt, indem sie sie in ihre Klostersgemeinschaft aufnahm, sie mitleben ließ in dieser Gemeinschaft ohne jeden therapeutischen Anspruch, ohne etwas zu „machen“. Nur: Hildegard und ihre Mitschwestern, die ganze Gemeinschaft betete für diese Frau und fastete selber – um die Gemeinschaft zu reinigen von allen ihren eigenmächtigen, angstvollen und vertrauenslosen Anwandlungen, um sie ganz zu öffnen für ein größeres Vertrauen. So hielten sie es durch die ganze Fastenzeit bis über Ostern. Und an Ostern selbst, in einem Gottesdienst, erkannten sie, dass die zuvor von einem krank machenden Geist Geplagte nun geheilt war, befriedet und klar, im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte. Was war geschehen? Die Mitschwestern Hildegards wie Hildegard selbst, die keine Ärztinnen waren und keine sein wollten, hatten es ernst genommen: „Diese Art“ – unsere eigene vertrauenslose Art – „fährt durch nichts aus außer durch Gebet und Fasten.“ Am Anfang dieses Weges aber kann für jede und jeden von uns – uns Therapeuten, uns Angehörigen und Freunden von Kranken und uns Kranken selbst – auch heute nichts anderes stehen als jener Schrei, der ja der Schrei eines Sterbenden und einer Gebärenden in einem ist: „Ich möchte vertrauen; hilf meinem Nichtvertrauen.“

Ingrid Riedel

Entreiß den Tag der Vergänglichkeit

Entreiß den Tag
der Vergänglichkeit
den Augenblick
eh er vergeht
Sei in ihm
Nimm den Duft
der Rose wahr
ein Wort
scheinbar so
hingesagt
Vernimm den
Amselgesang
und den Geruch
eines Frühsommerabends
Lass die Nacht mit dem Vollmond
im November
und das lautlose Geflüster
der Schneeflocken
nicht andachtslos
vorüber
Was du wahrnimmst
bleibt dem Erinnern
Vergehen?
Stetige
Ankunft von Leben.

Theresia Hauser

IM EINKLANG LEBEN –
ERFÜLLUNG FINDEN IN GOTT

Das Leben ist eine Chance

Das Leben ist eine Chance, nutze sie.

Das Leben ist Schönheit, bewundere sie.

Das Leben ist ein Traum, verwirkliche ihn.

Das Leben ist eine Pflicht, erfülle sie.

Das Leben ist ein Spiel, spiele es.

Das Leben ist kostbar, gehe sorgfältig damit um.

Mutter Teresa

Gott hat die Welt so sehr geliebt

Gott war in seiner Liebe bereit, seinen Sohn für diese Welt zu geben, damit jeder an Christus glauben und das ewige Leben erfahren kann. Dieses Angebot von Gott gilt bis heute. Dieser Beweis der Liebe Gottes an uns gilt für alle Menschen, auch im 21. Jahrhundert. Die Liebe ist natürlich nicht das Einzige, was uns durch Gott mitgeteilt wird. In seiner Barmherzigkeit liebt Gott nicht nur Einzelne, sondern jeden Menschen. Jedem Sünder reicht er immer und immer wieder die Hand, er bietet allen das ewige Leben, dafür ist Christus am Kreuz gestorben.

Gott hat nicht über seinen Sohn gerichtet, Gott hat seinen Sohn, Jesus Christus, der für uns am Kreuz gestorben ist, nicht „verloren“, er gab ihn aus Liebe hin, für uns. Wir brauchen keine Opfer mehr zu bringen, die Erlösung ist durch Jesus Christus geschehen.

Wir sind Menschen und keiner von uns kann sich als vollkommen bezeichnen, wir alle sind unvollkommen, aber hinter der Maske der Unvollkommenheit – der Sünde – dürfen wir die Liebe und Barmherzigkeit Gottes erfahren. Hier wird sie sicht-

bar, hinter allem leuchtet die Schöpfung Gottes. Auf unserem Lebensweg wird es immer wieder Abschnitte geben, wo wir eher dem störrischen Volk (Ex 9) sehr nahe sind, wo wir uns von Gott entfernen und abwenden.

Gott wird auch uns vergeben und uns auf den Weg zu ihm zurückführen, uns auf den richtigen Weg begleiten. Dieser Weg zu Gott wird keineswegs ein leichter werden, im Gegenteil, er wird manchmal sicher steinig und schwer. Doch so wie Gott Mose und sein Volk begleitet hat, es aus der Wüste geführt

Denn durch das Wissen
Seiner Liebe wurde der
Mensch mit Leib und Seele
zur Fülle des Heiles geführt

hat, wird er auch uns auf unserem Lebensweg begleiten. Er wird uns zu trinken geben, wenn uns dürstet, und zu essen geben, wenn wir hungern, er wird uns leuchten, wenn wir den Weg nicht finden, und uns aufrichten, wenn wir fallen. Es liegt aber bei jedem von uns persönlich, ob wir uns auf diese Begleitung mit Gott einlassen. Gott ist nicht nur Liebe, sondern auch Licht. In Christus macht Gott sichtbar, wie gut er ist und wie kräftig sein Licht leuchtet.

Monika Freisinger

Christus braucht unsere Hände

Christus hat keine Hände, nur unsere Hände,
um seine Arbeit zu tun.

Er hat keine Füße, nur unsere Füße,
um Menschen auf seinen Weg zu führen.

Christus hat keine Lippen, nur unsere Lippen,
um Menschen von ihm zu erzählen.

Er hat keine Hilfe, nur unsere Hilfe,
um Menschen an seine Seite zu bringen.

Braucht Christus wirklich unsere Hände? Braucht Gott uns Menschen überhaupt? Könnte er nicht auch ohne unsere Hilfe auskommen, um sein Werk zu vollenden? Ja, das könnte er. Er braucht uns nicht, aber er will uns brauchen. Er will unsere Mitarbeit. Anders gefragt, brauchen wir Gott? Eigentlich nein, meinen viele. Kann der mündige Mensch nicht auf eigenen Füßen stehen, selber denken, eigenmächtig handeln und sich psychisch gut aufgestellt fühlen? Brauchen wir da noch Gott? Brauchen nicht, aber er „schenkt“ sich uns.

Wenn uns jemand besucht, bringt er meist ein Geschenk mit, oft einen Blumenstrauß. „Nicht nötig“, sagen wir. Ein Geschenk ist nicht nötig, aber

es ist schön, unbezahlbar. Zwischen Gott und Mensch geht es um wechselseitiges Anteilhaben und Anteilnehmen. Der Mensch, der ganz auf das Geschenk der Liebe Gottes geantwortet hat, ist Jesus Christus. Mit ihm finden wir die richtige Antwort auf die Liebe Gottes zu uns Menschen.

Der Erwählte, auf den Gott seine Hand legt, weiß, was er an ihm hat. Oftmals wiegt seine Hand schwer, aber dann trägt sie ihn auch, wie der Prophet Jesaja im Alten Testament bestätigt: „Sieh her: Ich habe dich eingezeichnet in meine Hände“ (49,16). [...]

Ein Liederkanon bringt dies einprägsam zum Ausdruck: „Wie in einer zärtlichen Hand sind wir geborgen bei Gott für alle Zeit!“

Gott ist absolut treu. Menschliche Treue kann schwanken – Gottes Treue nicht. Auch das bestätigt der Prophet:

„Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen, eine Mutter ihren leiblichen Sohn? Und selbst wenn sie ihn vergessen würde: Ich (Jahwe) vergesse dich nicht“ (49,15). Brauchen wir also den alten Gott noch? Brauchen nicht, aber er schenkt sich uns, und das tut er immer wieder auf neue, ungeahnte Weise.

In der Zeit nach Ostern feiern viele Pfarrgemeinden den Weißen Sonntag. Kinder empfangen an diesem Tag zum ersten Mal das Sakrament der Eucharistie. Gott schenkt sich ihnen in Christus, wird gleichsam

Der Mensch, der ganz auf das Geschenk der Liebe Gottes geantwortet hat, ist Jesus Christus.

zu ihrem Lebensgefährten. Wie froh sind Eltern, wenn sie ihre Kinder in „guten Händen“ wissen. Gibt es zuverlässigere Hände als die des Herrn?

Ob dieses Geschenk an unsere Kinder von heutigen Christen genug geschätzt wird? Ist ihnen bewusst, was da geschieht, wenn Jesus Christus zum ersten Mal „Händen der Kinder“ gleichsam anvertraut wird?

Da steigt in uns wieder die Frage auf: „Brauchen wir Christus?“ Brauchen nicht, aber er schenkt sich uns. Ja, er wagt es sogar, sich Kindern anzuvertrauen, vielleicht gerade Kindern. Sie können noch staunen! Sie haben noch einen Sinn für das Geheimnis. An den Erwachsenen wird es liegen, ob sie dieses Gespür für das eucharistische Glaubensgeheimnis in ihren Kindern pflegen wollen oder können.

Wenn die Mutter ihr Kind zwar zur Erstkommunion schickt, gleichzeitig aber die Bemerkung macht: „Das sagt mir eigentlich nichts“, dann kann von Vertiefung des Altarsakramentes wohl kaum die Rede sein. Nur Glaubende können zu Glaubenszeugen werden.

Brauchen wir Christus? Braucht Christus uns, unsere Hände? Wenn ja, wenn Christus unsere Hände braucht, wozu braucht er sie? Wiederum gibt uns ein schlichtes Lied Auskunft: „Um seine Liebe weiterzugeben!“ Ein schöner Auftrag, kein leichter allerdings, denn Gottes Liebe weiterzugeben, ist

mehr als unsere Liebe weiterschicken. Wir sind rasch am Ende mit unserer Liebensfähigkeit, vor allem dann, wenn es ums Verzeihen und Vergessen geht, denn „im Verzeihen des Unverzeihlichen ist der Mensch der göttlichen Liebe am nächsten“ (Gertrud von Le Fort).

Sr. Maria Osner WS

gemeinsam: Sie malen nicht das Bild einer nicht enden wollenden Jugend, faltenfrei und körpergestylt. Sondern sie lassen dem irdischen Leben seine Höhepunkte und seine Niederlagen, seine Länge, sein Recht, seine eigenen Erfahrungen. All dies, so hoffen wir, wird aufgehoben sein in Gott. Und wir werden verwandelt werden. Es wird wohl beides sein: Wir werden dereinst bei Gott ganz andere sein, als wir jetzt sind, und wir werden dennoch die Erinnerungen, die Spuren und Narben unseres gelebten Lebens an uns tragen. Wenn wir für unser Leben nach unserem Leben Worte suchen, finden wir meist die Bilder der Poesie: Marie Luise Kaschnitz malt ein solches Bild:

Zur Beerdigung meiner
Wünsche ich mir das Tedeum
Tedeum laudamus
Den Freudengesang
Unpassender-
Passenderweise
Denn ein Totenbett
Ist ein Totenbett mehr nicht
Einen Freudensprung
Will ich tun am Ende
Hinab hinauf
Leicht wie der Geist der Rose.

Johanna Haberer

Inhaltsverzeichnis

Gesegnete Wege –

Advent und Weihnachten

Angelika Büchelin, Adventsseggen: offene Sinne	7
Bettine Reichelt, Auszeit im Advent	8
Sr. Jordana Schmidt OP, Advent – Warten	9
Andrea Wilke, Wann ist Advent?	13
Gisela Baltes, Adventsgestein	14
Anna Razakanirina, Adventszeit – Zeit des Wartens	15
Friederike Weichselbaumer, Advent	17
Hanna Strack, In Christus gesegnet	19
Kirsten Fehrs, Ein Kind ist euch geboren	21

Das Neue erfahren – Zeit für Gott

Hildegard von Bingen, Freude	27
Claudia Böhme, Das Neue annehmen	28
Sr. Jordana Schmidt OP, Stille Momente	30
Margaretha Fischer, Vom Ruf Gottes	32
Sr. Simone Weber ADJC, Auf der Suche nach Gott	33
Sr. Teresa Zucik GdbR, Sei begrüßt, Papst Franziskus!	36

Trost auf dem Weg zum Leben –

Fasten- und Osterzeit

Edith Stein, Im Innersten leben	43
Ingrid Riedel, Beten und Fasten	44
Theresia Hauser, Entreiß den Tag der Vergänglichkeit	47
Birgit Hollenhorst, Sehnsucht nach Leben	48
Andrea Schwarz, Zeit für Gott	52
Carola Moosbach, Passion	56
Andrea Nahles, Hosianna!	57
Friederike Weichselbaumer, Kreuzwege	61
Cornelia Coenen-Marx, Mit Gott und den Menschen reden	63

Andrea Schwarz, Kommt, lasset uns anbeten	68
Johanna Haberer, Kreuz	71
Irmela Mies-Suermann, Ostern	76
Melanie Kirschstein, Ein Weg aus der Todschattenschlucht	77
Sr. Elisabeth Peeters OCD, Auferstanden und alle Tage bei uns	83
Friederike Weichselbaumer, Den Himmel entdecken	85
Kerstin Ostendorf, Ein Blick nach oben	87
Melanie Kirschstein, 99 Luftballons	91
Irmela Mies-Suermann, Pfingsten, Atem des Geistes	95
Ingrid Lemberg, Göttlicher Atem	97

Im Einklang Leben –

Erfüllung finden in Gott

Mutter Teresa, Das Leben ist eine Chance	101
Monika Freisinger, Gott hat die Welt so sehr geliebt	102
Sr. Maria Osner WS, Christus braucht unsere Hände	104
Chiara Lubich, Erfüllung finden	108
Sr. Esther Kaufmann, Welche Hoffnung im Kleinsten	112
Iris Macke, Du tust es wieder	115
Sr. Brigitte Hermann OSF, Gepriesen seist Du, Herr, mit allen Deinen Geschöpfen ...	116
Sr. Aurelia Spindel OP, Atem holen – in Einklang mit der Natur	118
Johanna Haberer, Es werden kommen die Tage	120

Quellenverzeichnis

Texte

- Gisela Baltes, Ich baue einen Kreis (Titel „Adventsgestein“ hier von Herausgeber gewählt), aus: MAGNIFICAT. Das Stundenbuch. Jeden Tag Gebet, Besinnung, Orientierung, Dezember 2012 © 2012 Butzon & Bercker GmbH, Kevelaer, www.bube.de
- Claudia Böhme, Das Neue annehmen © bei der Autorin
- Angelika Büchelín, Gott gebe dir auf geraden Wegen (Titel „Adventssegen: Offene Sinne“ hier von Herausgeber gewählt), aus: Adventlich leben © 2008 Verlag am Eschbach der Schwabenverlag AG; Eschbach/Markgräferland
- Cornelia Coenen-Marx, Mit Gott und den Menschen reden, Geistliches Wort im WDR, 18. Juni 2006 © bei der Autorin
- Kirsten Fehrs, Predigt zu Lukas 2, Hauptkirche St. Michaelis, Gottesdienst zur Christvesper am 24. Dezember 2013 © bei der Autorin
- Margaretha Fischer, Lass zu, aus: Mach auf den Weg dich zu dir, Verlag Herbert Dorfmeister, Tittling © bei der Autorin
- Monika Freisinger, Gott hat die Welt so sehr geliebt © bei der Autorin
- Johanna Haberer, Von der Macht der Ohnmacht aus: Andere Zeiten, S. 10-11 © bei der Autorin
- Johanna Haberer, Es werden kommen die Tage aus: Christliches Lesebuch 2010, St. Benno Verlag, Leipzig © bei der Autorin
- Theresia Hauser / Sieglinde Schmidt, Das leere Haus © 2006, Kösel-Verlag, München, in der Verlagsgruppe Random House GmbH
- Birgitte Herrmann, Gepriesen seist Du, Herr, aus: orden.de, Kolumne vom 30.9.2007 © bei der Autorin
- Birgit Hollenhorst, Der Sehnsucht nach Leben © bei der Autorin
- Esther Kaufmann, Welche Hoffnung im Kleinsten aus: orden.de, Kolumne vom 17.8.2008 © bei der Autorin
- Melanie Kirschstein, Ein Weg aus der Todschattenschlucht, aus: Andere Zeiten Magazin 1/2013 © bei der Autorin
- Melanie Kirschstein, 99 Luftballons, aus: Andere Zeiten Magazin 2/2003 © bei der Autorin
- Melanie Kirschstein, Was mir heilig ist, aus: Andere Zeiten. Das Magazin 3/2011, S. 6-7 © bei der Autorin
- Elisa Kreutzer, Nur eine kleine Frage, aus: katholisch.de, Beitrag zum Palmsonntag am 13.4.2014 © bei der Autorin
- Ingrid Lemberg, Göttlicher Atem © bei der Autorin
- Chiara Lubich, Kommentar zum „Wort des Lebens“ von April 2005 (Titel „Erfüllung finden“ vom Herausgeber gewählt), in: NEUE STADT, 48. Jg., Nr. 4/2005, 20f., © Verlag Neue Stadt, München

- Iris Macke, Du tust es wieder, aus: Andere Zeiten-Magazin zum Kirchenjahr 1/2013, www.anderezeiten.de
- Irmela Mies-Suermann, Ostern; Pfingsten, Atem des Geistes © bei der Autorin
- Carola Moosbach, Nachfrage (Titel „Passion“ vom Herausgeber gewählt) © bei der Autorin
- Andrea Nahles, „Hosianna“ und „kreuzige“ trennen nicht viel (Titel „Hosianna“ vom Herausgeber gewählt). Erschienen in der Zeitschrift „Fokus“ am 13. April 2014. © bei der Autorin
- Maria Osner, Christus braucht unsere Hände aus: Konradsblatt 16/2009 © bei der Autorin
- Kerstin Ostendorf, Ein Blick nach oben © bei der Autorin
- Elisabeth Peeters, Auferstanden und alle Tage bei uns, aus: orden.de, Kolumne vom 23.3.2008 © bei der Autorin
- Anna Razakanirina, Adventszeit - Zeit des Wartens © bei der Autorin
- Bettine Reichelt, Auszeit im Advent © bei der Autorin
- Ingrid Riedel, Beten und Fasten © bei der Autorin
- Jordana Schmidt, Advent – Warten; Stille Momente © bei der Autorin
- Andrea Schwarz, „Keine Zeit für Gott ...“ aus: Andrea Schwarz, Kleines Buch der Lust am Leben © Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2011 S. 108ff
- Andrea Schwarz, „Kommt, lasset uns anbeten“ aus: Andrea Schwarz, Eigentlich ist Ostern ganz anders © Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2009
- Aurelia Spendel, Atem holen – in Einklang mit der Natur, aus: orden.de, Kolumne vom 7.10.2007 © bei der Autorin
- Hanna Strack, In Christus gesegnet © bei der Autorin, www.hannastrack.de
- M. Simone Weber, Auf der Suche nach Gott © bei der Autorin
- Friederike Weichselbaumer, Advent, Kreuzwege und Den Himmel entdecken © bei der Autorin
- Andrea Wilke, Wachtet und betet allezeit Oder Wann ist Advent? © bei der Autorin
- Teresa Zukic, Sei begrüßt, Papst Franziskus, aus: dies., Liebe Kirche ... St. Benno-Verlag, Leipzig 2014 © bei der Autorin

Wir danken allen Rechteinhabern für die freundliche Abdruckerlaubnis. Der Verlag hat sich bemüht, alle Rechteinhaber in Erfahrung zu bringen. Für zusätzliche Hinweise sind wir dankbar.